

Unparteiische, verbreitetste Zeitung und wirksamstes Annoncen-Organ der Stadt und des Regierungsbezirktes.

1. Blatt.

Der „**Wahener Anzeiger, Politisches Tageblatt**“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage täglich **zweimal** (in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe). Man abonniert bei allen deutschen Post-Anstalten für 3,50 Mk., in Bayern u. Böhmen für 3,25 Mk. vierteljährlich. Die dem Blatte überreichten Anzeigen finden uneingeschränkt auch im „**Wahener Anzeiger, Annoncen-Organ für den Regierungs-Bezirk Wachen**“ Aufnahme. Abstellungen aus dem „**Politischen Tageblatt**“ können nur dann berücksichtigt werden, wenn dieselben **frühestens einen Tag vor Quartalschluss** geschehen und schriftlich oder mündlich im Expeditionslokale (Hartmannstraße 80) gemacht werden; **durch die Trägerinnen werden Abstellungen niemals angenommen.** — Für die Aufnahme von Annoncen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann keine Verantwortlichkeit übernommen werden.

Alle Personalnachrichten.

Landwirthsch. Verwaltung.
Der Kreis-Vierarzt Gießhuf zu Kresfeld ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt, in die Kreis-Vierarztstelle der Kreise Guben-Stadt und Guben-Land, mit dem Amtssitz in Guben, versetzt worden.

Berlin, 10. Januar.

Das Haus setzt die erste Beratung der Umsturzvorlage fort.

Graf zu Limburg-Sturum (H.): Wir sind in die Ver-
zierung der Umfuhrringlinie um so bereitwilliger eingetreten; als
unmüde mit der Zeit Jahren beschleunigen Meinung gebrochen
werden soll, der Sozialdemokratie könne man allein durch Ge-
sehe für die arbeitende Bevölkerung sich erwerben. In der Rür-
sorge für die Arbeiter sind sämtliche Parteien des Hauses mehr
oder weniger thätig. (Eehr richtig! rechts.) Die Kämpfe für
die Arbeiter ist nicht der Kern der Sozialdemokratie. Der Kern
v. Stumm find meine politischen Freunde für den größten Teil
seiner Ausführungen sehr dankbar; vor allen Dingen für den
berechtigten und sehr kräftigen Nachweis, daß die Sozial-
demokratie nicht theoretisch bekämpft werden kann. Die Klitt
zwischen der sozialdemokratischen Partei und den andern Par-
teien ist so groß, daß eine Verständigung unmöglich ist. T. Abg.
Auer hat, wie ich anerkennen muß, von seinem Parte-
hauptpunkte aus ungemein geschickt gedrohen und machte durch
seine Persönlichkeit und seine ruhigen Worte einen angenehmen
Einbruch. Ich hätte nur gewünscht, daß sich die Herren bei
der Hervorhebung der Schäden der augenblicklichen Ge-
sellschaft etwas mehr — Wahrheitsliebe will ich nicht sagen
aber etwas mehr Ehrlichkeit angewandten und nicht
auch mit Angriffen und Beschuldigungen kämen.
Dazu rechte ich auf die Behauptung wegen des Regens
der Parteien. Die Zustände sind immer gewesen. Heute
ist es gerade die konstante Partei, die die Vauern läßt.
Die Herren von der Sozialdemokratie können uns gegenüber
immer auf die Mängel des Bestehenden hinweisen, während wir
nicht praktisch zeigen können, was ihr Ziel ist, bringen
wir. Soweit nicht fest, die Führer und die hohen Stellen
der sozialdemokratischen Partei leben auf Kosten der Wäcker.
(Eehr richtig! rechts.) Das zeigt sich schon bei der heutigen Or-
ganisation. Im Zukunftsstaat wird das Elend der untern,
der ärmern, der schwächeren Klassen größer sein als irgendwo.
(Eehr wahr! rechts.) Wie toll man es mit Treue und Glauben
vereinen, wenn ein Führer der Partei sagt, er wolle den
Schwur leisten, ohne daß er ihn zu halten gedenkt; wenn er
sagt, er glaube nicht an Gott? Verloßt es nicht gegen Treue
und Glauben, wenn ein hiesiges Blatt der Partei vertraulich
Attentatspläne veröffentlicht? Unsere Partei ist sich bewußt, daß
mit Ausnahmeregeln allein nichts getan ist, vor verlangen
aus Reformwerke, um den Zustand der Arbeiterbevölkerung zu
verbessern. Herr Gröber hat in beredten und warmen Worten
das Bedürfnis, die Polizei angeregt. Er rief die Heiligkeit
des Gewissens, die Weiterleitung bringen wird. (Beifall
rechts.) So haben wir die Partei gesehen sind, so ver-
scheide ich darum doch nicht, warum unsere Partei ein Aus-
nahmegezet bekämpft. Bei der Beratung des ersten
Sozialistengesetzes verlangte die Centrumspartei, man solle
nur auf dem Boden des gemeinen Rechts vorgehen. Jetzt
kollt dies die Regierung und da sagt Herr Gröber: Ihr stellt
also Welt auf den Boden des gemeinen Rechts und uns
gegenüber verlangt Ihr Ausnahmegezet! (Eehr wahr!
rechts.) Ich betreibe, daß das Jesuitengezetz ein Ausnahmegezet
ist. (Beifall Widerspruch und Lachen im Centrum.) Es ist kein
Ausnahmegezet gegen die ganze katholische Bevölkerung, weil es
sich nur gegen die sehr wenig zahlreichen Jesuiten wendet.
(Widerspruch im Centrum.) Sie sind der Meinung, daß durch
die freie Ordensfähigkeit allein die Sozialdemokratie bekämpft
werden kann. In den Ländern, wo die Orden ganz frei sind,
kann die Sozialdemokratie auch nicht bekämpft werden. Wir
dürfen aber nicht fragen, der und der hat die Schuld an den
verhängnisvollen Behältnissen. Auf beiden Seiten ist gesündigt
den Räuber. Gehst du gegen ein Mordverbreiten genannt (Unruhe
im Centrum), obwohl es nicht, das Verbrechen des Hauses
anders denkt. Gehst du Adel mit, das Verbrechen einer großartigen
Politik. (Unruhe.) Herr Gröber hat sich, daß es ihm leicht
wurde, je anzugreifen. Glücklich sind die Bestimmungen genau,
daß das Gegengewicht hält dieser Glacität unter harter un-
abhängiger Richterhand. Werden die Bestimmungen noch weiter
abgeschwächt, so verlieren sie ihren Zweck. Meiner Partei ge-
nügt die Vorlage noch keineswegs. Den Beschränkungen der So-
zialdemokratie muß endlich ein Halt gegeben werden. Die Be-
stimmungen der Vorlage sind nicht falsch. Denken Sie nur daran,
was die Sozialdemokraten für ein Gesetz machen würden, wenn
sie aus Ruher sämen. (Beifall.) Ich hoffe, daß das Gesetz aus
der Kommission dronbar und praktisch heranskommt. Das
wird dem Staat und uns allen zum Segen dienen. (Beifall rechts.)

[illegible]

Der Kriegskommissar ist mit dem Vordere nicht darin einverstanden, daß die Befehlungen zur Sicherung der Disziplin nicht nötig sind. Er hofft, daß sie sich selbst bewähren werde, aber absolut gegen den Verstoß, den Gebrauch unter Umständen für erlaubt zu erklären. Ich glaube vollkommen, daß Sie (zu den Sozialdemokraten) den in der Armee dienenden Genossen den Rat geben, daß sie sich zu führen und sich nichts zu scheuen kommen lassen, und daß Sie es für einen hellen Wahnfinn erklären, wenn sie verurteilen wollten, Ihre Lehren jetzt schon in die Praxis umzusetzen. Ich glaube auch, daß Herr Stoffe — so hieß er ja wohl — seinem Sohn den selben Rat gegeben hat. Damit ist aber für mich nichts gewonnen, ich entnehme daraus nur, daß die Führer der Sozialdemokraten ein Was von Ueberlegung mit einem noch weit geringern von Vorwitz zu verbinden wissen. (Unruhe.) Ich entgegne aber nicht daraus, daß ihre Hintermänner sich an diese Lehren nicht halten werden. (Beifall rechts.) Sie haben ja in Ihren Reihen keine Franktireurs, die sich an seine Parole halten, an seine Parole fesseln. Sie haben, ich möchte sagen, Leute unter sich, die etwas langsam, viel zu langsam geht, die Leben und Auf in die Praxis zu bringen wollen. (Sehr richtig! rechts.) Mit diesen müssen wir etwas anfangen, gehen andere Wege, die alten weisen ihnen nicht mehr. (Unruhe.) Ich frage: wie kommt es, daß ob und zu bald in diezer, bald in jener Kaserne, ein Lieb, ein Flugblätchen oder eine andere Druckschrift gefunden wird? (Zusiferuere bei den Sozialdemokraten: Wo, Wann?) Daß es von Ihrer Seite nicht geschieht, glaube ich gern, glaube auch, daß Sie Ihren heftigsten Genossen den Rat geben, sich nicht die Finger zu verbrennen durch einen unüberlegten Eingriff in die Kasernen. Wie kommt es, daß weit häufiger als früher Soldaten angegriffen werden? (Zus. links: Wo? Unruhe.) An entlegenen Stellen, an Pulvermagazinen, an Waffenmagazinen, bei Munitionskammern. (Zus. links: Värm. Glöde des Präsidenten.) Daß Sie (zu den Sozialdemokraten) das nicht thun werden, davon bin ich überzeugt. Es ist ein einziger von Ihnen so aus, als ob er Lust hätte, in ein Pulvermagazin einzudringen und mit in die Luft zu fliegen. (Heiterkeit.) Ich weiß, wenn ich den Tag des großen Froches kommt. (Unruhe: Ueberfallen! Sie das aus dem Saal.) Wenn der große Kladderadatsch kommt, wenn aus Ihren unbotmäßigen Reihen der Ruf erschallt: die Herren Reichstagsabgeordneten vor die Front, Offiziere, en avant! (Beifall rechts, Värm links), dann hilft Ihnen alles nichts. Sie müssen, ob Sie wollen oder nicht, Sie können nicht rechts oder links ausbrechen, Sie können auch keinen Haken schlagen, dann ist's nichts mit dem Passieren, sondern dann muß geprügelt werden. (Heiterkeit.) Das thun Sie ja gern (Zus. bei den Sozialdemokraten, Heiterkeit), dann werden wir wahrnehmen, was Sie auf dem militärischen Gebiete leisten können, und wenn die Noten zuletzt ausgehen. . . (Beifall rechts, Värm links. Glöde des Präsidenten.) Ich versehe diese heitere Bild. (Heiterkeit.) Die Mehrzahl derer, die diese Gruppe bilden, kommt unverbunden, gottesfürchtig und fönigstücker gegen die Armee, sie sind gegen Anstellungsfahrenden aller Art sicher und bleich. Ich weiß, wir haben auch solche, die von Jugend an schon verwarhelt sind (Nachen bei den Sozialdemokraten), die in den Werstätten, in den Fabriken und Arbeitstätten eine Masse vermorrenen Zeugnis gehört haben (Nachen von links: Das können Sie ja gar nicht wissen! Unruhe: Glöde des Präsidenten.) Diese wollen wir zu guten Soldaten machen, und das gelingt uns auch zum Ziele. Wenn aber fortwährend von außen ein Gegengewicht gegen die erzielte Einwirkung des militärischen Dienstes gegeben wird was soll daraus werden? Es handelt sich nicht bloß darum, die Disziplin aufrecht zu erhalten, sondern wir müssen auch für das Wohl und das Behere der uns anvertrauten Mannschaften sorgen. (Unruhe links.) Und nun frage ich: was ist das Schickal eines bedröhten, eibrückigen Soldaten? Im Frieden erleidet er schwere Strafen, und die Anstifter gehen sich immer leer aus, denen wird kein Haar gekrümmt. Im Kriegszustand, der kann aus mancherlei kriegslässigen Ursachen, stellen wir ihn auf den Sandhaufen und laffen ihn dahin sinken durch das Bei seiner Kameraden. Das erfolgt, ohne daß ein Befehl. (Zus. bei den Sozialdemokraten: Gefeh und Rech. Unruhe: Glöde des Präsidenten.) Und den Anstiftern machen wir auch sehr wenig. Derlebens, Deshalb erwidern wir von Ihnen die Mittel, daß wir darauf verzichten können, derartige Exempel zu statuieren. (Zus. bei Beifall rechts. Unruhe links.)

Preussischer **Reichstagsminister Schöndel**: Als ich in die preussische Staatsregierung eintrat, so wurde mir das Gesetz auch vorgelegt. Ich habe es auch einer wohlwollenden Prüfung unterzogen, bin aber nicht zu dem Ergebnis gekommen, daß es der Ablehnung wert sei, zu der mein Vorgesetzter, zu meiner großen Ueberraschung gekommen ist. Vielleicht ist das nur dem Umstände zuzuschreiben, daß es dem Abgeordneten Runkel vorbehalten war, eine Entzweiung zu machen, die nicht einmal einer der Herren Sozialdemokraten gemacht hat, nämlich daß es sich bei dieser Vorlage um ein Ausnahmengesetz handelt. Wesen Sie in die Städte, auf das Land, geben Sie zum Bürger oder Bauern (Hachen links), so werden Sie dem Ersuchen und der Verwunderung darüber begegnen, daß Dine ungefragt in öffentlichen Volksversammlungen und in der Presse gesagt werden, die man nicht für möglich hielt. (Sehr richtig!) rechts. (Rufe links: Beweise!) Man hat behauptet, daß diese Vorlage die Freiheit überhaupt beschränke, daß sie sich nicht nur gegen die anarchoistischen und sozialistischen Richtungen wende, sondern daß alle Presse der Gesellschaft von ihr getroffen werden könnten. Die Darlage ist zugegeben; dessen ist man sich bei ihrer Einbringung bewußt gewesen. Wenn man aber auf dem Boden des gemeinen Rechts bleiben will, so geht das nicht anders, und wenn alle Parteien ein wenig mehr zurückhielten, wenn man weniger leicht in Ausdrücken und Angriffen würde, so würde sich das für sehr förderlich für eine Befestigung unseres gemeinsamen öffentlichen Lebens halten. Es gibt keinen Paragraphen, für den ich nicht einen Beispiet beibringen könnte, worauf seine Anwendung garben abzuwarfen. Sie dürfen sich auf das gesunde Urteil und die gesunde Lage zu, mit voller Bestimmtheit auszusprechen, auf die Unangängigkeit der Richter verlassen, die das Gesetz anzuwenden haben. (Sehr wahr! rechts.) In der Begründung der Vorlage ist ein Antrag erwähnt, der im Jahre 1876 bei Beratung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Verbrechen der Sozialdemokratie gestellt wurde. Er lautete: Wer in einer den öffentlichen Frieden schädigenden Weise oder durch Verheimlichung religiöser Aufzeichnungen anderer oder durch Angriffe gegen Einrichtungen der Familie, des Staates oder der Ordnung, des Privatigentums die Angehörigen des Staats zu Feindschaften aufreizt, wird so und so bestraft. Wer hat diesen Antrag gestellt? Er zeigte den Namen Büchel, also eines hervorragenden Vertreters der Partei, der der Abgeordnete Runkel angehört (hört, hört! rechts), und jetzt gehen Sie, durch solche Feindschaften, werde das Ansehen des Reichs gefährdet? Wenn Büchel die Fassung nicht gefällt, mögen Sie dafür sorgen, dem Paragraphen eine bessere Fassung zu verschaffen, ihn aber nicht pure ablehnen. Es ist richtig, die Fällung eines gerichtlichen Urteils ist nicht eine mathematische Aufgabe, dazu gehört die Art der Urteile, Kenntnis der Lebensverhältnisse, Unabhängigkeit der Meinung. W. G., wenn Sie das Vertrauen nicht mehr haben, daß solche Gefühle bei den deutschen Richtern vorhanden sind, mögen Sie das Gesetz ablehnen, im andern Falle mögen Sie es nach Kräften bessern, und die Meinung wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie es in dem Sinne thun, den die Regierung es gemeint hat, und es nicht vereiteln. (Lauter Beifall rechts und bei den Nationalisleraten.)

(Schluß im zweiten Blatt.)

Politische Uebersicht.

Ein „Zentralist“ in der Kölner Centrumpartei!
 So nannte das Bonner Centrumsblatt „Dsch. Reichsgg.“ und ihr nach andere Centrumsblätter das Verhalten der katholischen Stadtverordneten Kölns. Am 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck, der bekanntlich Ehrenbürger von Köln ist, sollen dort verschiedene Feiertagsfeierlichkeiten stattfinden; außerdem sollen dem Fürsten ein Ehrenpokal und eine Adresse überreicht werden. Die Stadtverordneten erklären sich mit dem Plane einverstanden und bewilligen für die Ausföhrung desselben einen Kredit bis zu 4000 Mark. Die Entrüstung der erwählten Blätter erregte es nun, daß der Stadtverordnete Braunsbach, der als Reichstags-Abgeordneter für Mägen-Ahrweiler Mitglied der Centrumsfraktion ist, folgende Erklärung abgab: „Daß die Stadt Köln ein so seltenes Fest wie die Vollendung des 80. Lebensjahres eines Ehrenbürgers in angemessener Weise feiert, ist durchaus gerechtfertigt. Es ist doppelt gerechtfertigt, wenn es sich um eine so hervorragende Persönlichkeit wie die des Fürsten Bismarck, die große geistlichste Persönlichkeit, mit deren Namen die Eingung Deutschlands, die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserthums und die Schaffung der Reichsverfassung enge verknüpft sind, handelt. Aber so ganz geistlich ist die Persönlichkeit unseres Ehrenbürgers noch nicht. Sie ist vielmehr noch eine ziemlich aktuell politische. Die Ereignisse der letzten Tage haben es wieder bewiesen, und was bis zum 1. April noch nicht eingetreten mag, wird es vorhergehen. Und so mag es nicht überflüssig erscheinen, hier zum Ausdruck zu bringen, daß der Geburtstagsfeier unseres Ehrenbürgers und der dem 80jährigen Begründer (?) des Reichs und seiner Verfassung für seine Person dargebrachten Huldigung politische Beweggründe nicht unterliegen und nicht untergelegt werden dürfen, zumal im Volksbewußtsein an die Person des Fürsten auch die Erinnerung an heisse Kämpfe geknüpft wird. Also der Person, nicht ihrer Politik! In diesem Sinne werden meine politischen Freunde der Vorlage zustimmen.“ Diese Erklärung wurde in der Bonner Reichszeitung in maßlos scharfer Weise angegriffen. Es heißt in diesem Blatt: „Wir hätten es nicht für möglich gehalten, daß heute schon, nachdem die Wunden des Kulturkampfes noch nicht vernarbt sind, Mitglieder des Centrums in solcher Weise dem Urheber des Kulturkampfes huldigend zurufen liegen. Das katholische Volk hat es noch nicht vergessen, was Bismarck gegen die Katholiken geleistet hat, und es wird mit Entrüstung zurückweisen, daß die Katholiken einer Stadt, in welcher der greise Erzbischof Welches (der heute noch in Verbannung lebt), ins Gefängnis geschleppt wurde, einen Mann feiern sollen, der die Haupturheber dieses Elends war. Glauben jene kühnsten katholischen Stadtverordneten wirklich, ihre Unterthedingung (zwischen dem Begründer des Reichs und dem Kulturkämpfer) habe den Wert eines Pfingstfestes, dann können sie nach derselben, genau derselben Unterthedingung für eine Feier Gustav Adolfs stimmen. Man könnte ja auch bei Heinrich Heine jene seine Unterthedingung anbringen, Heine war ein einschüderer Nüchtern, aber daß er ein talentvoller Dichter war, läßt sich nicht abstreiten.“ Und „eines der hervorragensten Mitglieder beider Centrumsfraktionen“ schreibt an das Bonner Organ: „Das ist die Sprache eines Centrumsmannes!“ Glück den braven Centrumsanhängern der Kreise Mägen und Ahrweiler, die durch einen solchen „Centrumsmann“ vertreten werden. Es ist Zeit, daß eine solche Centrumsfäule bei der nächsten Versammlung in den — Landtag kommt. Es lebe das Centrum und die „große geistlichste Persönlichkeit“ „unseres hervorragenden Ehrenbürgers“. Daß der letztere das unsägliche Elend über uns tren katholischen Volk, über unsere Bischöfe und Priester gebracht hat, daß er unsere ganzen öffentlichen Verhältnisse forumpiert und Streßerei, Kriecherei und Phyanismus gezeugt und großgezogen hat, daß er allein der Vater des ganzen unheilvollen Kulturkampfes ist, — das fertigt der „Centrumsmann“ und Abgeordnete für Mägen-Ahrweiler mit den schärfsten Worten nebenher ab: „zumal im Volksbewußtsein auch an die Person des Fürsten die Erinnerung an heisse Kämpfe (wie hart!) geknüpft wird.“ Bistat das katholische Volk von Mägen und Ahrweiler!“ Im Interesse der „politischen Organisation“ der Centrumpartei wird sodann Rechtsanwalt Trimborn, Vorstand des Provinzialwahlkomitees der rheinischen Centrumpartei und Mitglied der Kölner Stadtverordnetenversammlung, aufgefordert, seine Stellung zu der Sache kund zu geben.

Die Köln. Volkszg.“ richtet sich gegen diese und ähnliche andere Auslassungen in andern Centrumsblättern u. a. mit folgenden Worten: „Wir würden eine einfache Zustimmung der Minderheit ohne Reserwe für einen schweren Fehler gehalten haben. Diese Reserwe ist gemacht worden, was in der Kritik meistens kaum hervorzu- und damit war die Zustimmung zu einem Höflichkeitssatz gestempelt. Von einer Verberichtigung des Konfliktministers, des Vaters des Kulturkampfes usw. kann keine Rede mehr sein. Dabei kann man über die Form, in welcher die Reserwe zum Ausdruck gelangte, verschiedener Meinung sein. Richtig wäre es gewesen, wenn bei der Erinnerung an heisse Kämpfe“, von welcher Herr Braunsbach sprach, der unwillige Kulturkampf ausdrücklich genannt worden wäre. Daß freilich Herr Braunsbach in erster Linie an diesen Kampf gedacht hat, scheint uns selbstverständlich. Andererseits erfordert es aber die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß Fürst Bismarck gerade auf diesem Gebiete auch seine Verdienste besitzt. Er hat den Kulturkampf geführt mit den verwerflichsten Mitteln, aber er hat ihn auch zum Teil wieder gewendet. Aus Gründen der politischen Notwendigkeit, gewiß, aber er hat es gethan, und wir wissen nicht, ob ein anderer als er im Stande gewesen wäre, die Arbeitsarbeit am eigenen Werke auch nur so weit zu fördern, wie er es gethan hat. Man bezeichnet die Trennung der Person“ von „ihrer Politik“ als unmöglich; einer so geschlossenen Persönlichkeit wie Fürst Bismarck könne man nur ganz oder gar nicht huldigen. Kein geringerer als Papst Leo XIII. ist anderer Ansicht gewesen, als er dem Fürsten die höchste Auszeichnung, den Christus-Orden, verleiht; der h. Vater hat gewiß nicht daran gedacht, dadurch den Vater des Kulturkampfes zu ehren. Einen weltlichen Unterthedingen verwenden wir nicht zu finden, wenn katholische Stadtverordnete an einem Höflichkeitssatz für den achtzigjährigen Privatmann sich beteiligen. . .“

holt auf das Vorkommnis zurück, indem sie schreibt: „Die ‚Deutsche Reichszeit‘, in Bonn nennt meinen Artikel in Nr. 17 über die Erklärung des Hrn. Stabverordneten Dr. Braubach bezw. die Stellungnahme der zur Centrumpartei gehörigen Mitglieder des Kölner Stadtverordneten-Kollegiums zu der obigen Frage einen „Eiertanz“. Wir wollen über den Ausdruck nicht streiten. Es giebt übrigens Gelegenheiten, bei denen es besser ist, ein wenig „auf Eiern zu tanzen“, als gleich alles Porzellan entzwei zu schlagen. Und eine solche Gelegenheit scheint uns in diesem Falle vorzuliegen. Bei der Stellungnahme zu der städtischen Feier des achtzigsten Geburtstages des Fürsten Bismarck handelt es sich nicht um ein unwandelfähiges und unerbittliches Princip, dem unter allen Umständen entprochen werden muß, sondern um eine Sache des Gefühls und der Zweckmäßigkeit. Man soll über Parteigenossen, unter welchen hochverdiente und langbediente Männer sind, nicht die Axt und Dberast verhängen und nicht in Kraftsbrüden wie „Standal“ u. dergl. sich ergehen. Das ist verkehrt. Dadurch verfehlt man nur und drängt man nur ab. Es will uns aber scheinen, als hätten wir nicht gerade solchen Ueberfluß an tüchtigen, im öffentlichen Leben stehenden Männern, daß man durch eine solche Behandlung die Lust am öffentlichen Leben verlieren dürfte.“

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Jan

Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Kriegsministers, Generals der Infanterie, v. Brunnau v. Schellenbors, und arbeitete anschließend daran mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten, General der Infanterie, v. Sahlne. Nachmittags fuhren beide Majestäten mit den kaiserlichen Kindern vom Neuen Palais nach Berlin, um für die Wintermonate im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung zu nehmen.

Der Kaiser und Bismarck. Wie die Münch. Neuest. Nachr., melden, hat der Kaiser dem Fürsten Bismarck als Weihnachtsgeschenk einen gläsernen Vokal mit silbernen Reifen überandt.

Der deutsche Votschafter in Paris, Graf Münster, wird Pariser Nachrichten zufolge morgen Paris verlassen, um sich wie alljährlich zur Teilnahme an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens nach Berlin zu begeben. Am 21. Januar wird der Votschafter voraussichtlich in Paris wieder eintreffen.

Umwandlung der 4prozentigen Anleihe?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, daß die umlaufenden Gerüchte, die Regierung sei der Frage der Umwandlung der 4prozentigen Rente näher getreten, unbegründet seien.

Süddeutland und Frankreich. Die Angabe von Pariser Blättern, wonach die von uns gestern mitgetheilte **Note der „Agence Havas“** (die wiederholt der Behauptung Pariser Blätter von einem Zusammenhange des Jalles Dreyfus mit einer fremden Völschaft entgegengetrat) auf Vorstellungen der deutschen Völschaft zurückzuführen sei, wird der Berliner „Post“ zufolge von den Stellen in Berlin, die davon wissen müßten, bestritten. Wie verlanet, habe die **deutsche Regierung** in der Angelegenheit überhaupt **keinen Schritt gethan**. Die Maßregel der französischen Regierung sei lediglich ein Akt der Loyalität. (Die „Patrie“, die einen vorher geschriebenen Artikel des Voulgärschen Lucien Willemoes „Verleumdungen und Herausforderungen“ gegen die angelsächsischen deutschen Angriffe brachte, erschien nämlich mit der Aufschrift „Intervention allemande“ (deutsche Einmischung) und fügte der offiziellen Note folgendes hinzu: „Man versichert uns, daß der deutsche Militär-Minister, Oberst-Leutnant v. Schwarzkoppen, heute morgen von Berlin mit sehr bestimmten Instructions zurückkam, um die Blätter zum Schweigen zu bringen, die seit der Festsetzung des Verräters Dreyfus den Patriotismus gehabt haben, gegen den von Deutschland ausgehender Verrat zu eifern. Wir hatten die außerordentlichen Nachdrück nicht Glauben schenken wollen, hatten aber damit unrecht. In der That. Während des ganzen Morgens hat zwischen der deutschen Völschaft und der Regierung ein lebhafter Meinungsaustrausch bestanden. Infolge dieser Pourparlers ist die Note offiziell um 2 Uhr durch die „Agence Havas“ versendet. Diese Note, die den anderen Telegraphen-Agenturen ebenfalls übermittelt worden ist, ist erichtlich vorgezeichnet erschein. Nach der Abberufung des Völschafters Italiens erweist dieses Ereignis uns von einem außerordentlichen Ernste.“)

Die sozial-moralischen Stadtverordneten waren heute sämtlich dem Anfang der ersten Stadtverordneten-sitzung ferngeblieben, weil, wie es Sitte ist, der Vorsteher die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet.

19 Personen vom Sozialist' verhaftet. Nach-
dem die erste diesjährige Nummer des anarchistischen „Sozialist“ beschlagnahmt worden ist, sind gestern auch der Redakteur und Exponent des Blattes verhaftet worden. Im ganzen sind jetzt 19 Personen der Redaktion und Ex-
peditio verhaftet worden.

W Berlin, 11. Jan. **Der russische Botschafter**, Graf Schuwalow hat sich gestern früh mit dem Botschafts-Sekretär v. Knorring nach Friedrichruh begeben, um dem Fürsten **Bismarck** einen Abschiedsbesuch abzustatten. (Drabtin.)

W Berlin, 11. Jan. *Anarchisten. Der Berliner 'Sta.' zufolge beschloß eine anarchistische Versammlung, den 'Sozialist' nicht mehr erscheinen zu lassen, da die Opfer in keinem Verhältnis zu dem Erreichbaren ständen. (Drahtm.)

1. Jan. Die Einkommensteuer in Vaben ist noch immer in der Zunahme begriffen, die Zahl der Pflichtigen ist auf 387 981, d. h. gegen das Vorjahr um 5397 gestiegen, ebenso hat sich gegen das Vorjahr das steuerpflichtige Einkommen um 10,2 und die Summe der Steueransätze um 5,5 Millionen erhöht. Am stärksten prägt sich die Zunahme mit 6,1 Millionen bei dem Einkommen aus Arbeit und Dienstleistung aus. Die Schulzinsen haben um über eine halbe Million zugenommen. Auf die Einkommen unter 5000 M. entfallen von der Vermehrung rund 64 Prozent. Von der nunmehrigen Gesamtsumme des steuerbaren Einkommens mit 540,8 Millionen entfallen auf die 10 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern 204,3 Millionen (37,7 Prozent), auf die 17 Städte und Gemeinden zwischen 4- und 10 000 Einwohnern 38,9 Millionen (7,2 Prozent), auf die

Samstag den 12. Januar 1895.
 per Abonnement. Zu halben Preisen.
Maria Stuart.
 Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
 Sonntag den 13. Januar 1895.
 Abonnements-Vorstellung. 41. Vorstellung in Serie B.
 Anfang 6 1/2 Uhr.
M. A. R. A.
 Oper in 1 Akt. Text von Axel Delmar. Musik von F. Hummel.
 Zum Schlusse:
Hänsel und Gretel.
 Märchenspiel in 3 Bildern von E. Humperdinck.

Samstag, den 12. Januar ev.,
Eislauf
der gänzlich gefahrlosen Eisbahn auf dem Sportplatz.

Theater. Zum Vörzchen.
Direktion A. Vecquernay.
eingetroffen! Täglich Abends 8 Uhr: Nur kurzes Gastspiel.
Remus et van den Bergh,
weltberühmte Athleten und Kraftmenschen,
deren unerreichten Exercitien und athletischen Spielen mit
Gewichten, Eisen, Stein, Holz, etc.

roten waren, 5 000 400 M.

00.00	
04.00	
46.75	
66.25	
89.00	
102.50	
130.00	50.00
137.50	57.50
138.25	58.25
139.75	59.75
142.50	62.50
145.00	65.00
147.50	67.50
150.00	70.00
152.50	72.50
155.00	75.00
157.50	77.50
160.00	80.00
162.50	82.50
165.00	85.00
167.50	87.50
170.00	90.00
172.50	92.50
175.00	95.00
177.50	97.50
180.00	100.00
182.50	102.50
185.00	105.00
187.50	107.50
190.00	110.00
192.50	112.50
195.00	115.00
197.50	117.50
200.00	120.00
202.50	122.50
205.00	125.00
207.50	127.50
210.00	130.00
212.50	132.50
215.00	135.00
217.50	137.50
220.00	140.00
222.50	142.50
225.00	145.00
227.50	147.50
230.00	150.00
232.50	152.50
235.00	155.00
237.50	157.50
240.00	160.00
242.50	162.50
245.00	165.00
247.50	167.50
250.00	170.00
252.50	172.50
255.00	175.00
257.50	177.50
260.00	180.00
262.50	182.50
265.00	185.00
267.50	187.50
270.00	190.00
272.50	192.50
275.00	195.00
277.50	197.50
280.00	200.00
282.50	202.50
285.00	205.00
287.50	207.50
290.00	210.00
292.50	212.50
295.00	215.00
297.50	217.50
300.00	220.00
302.50	222.50
305.00	225.00
307.50	227.50
310.00	230.00
312.50	232.50
315.00	235.00
317.50	237.50
320.00	240.00
322.50	242.50
325.00	245.00
327.50	247.50
330.00	250.00
332.50	252.50
335.00	255.00
337.50	257.50
340.00	260.00
342.50	262.50
345.00	265.00
347.50	267.50
350.00	270.00
352.50	272.50
355.00	275.00
357.50	277.50
360.00	280.00
362.50	282.50
365.00	285.00
367.50	287.50
370.00	290.00
372.50	292.50
375.00	295.00
377.50	297.50
380.00	300.00
382.50	302.50
385.00	305.00
387.50	307.50
390.00	310.00
392.50	312.50
395.00	315.00
397.50	317.50
400.00	320.00
402.50	322.50
405.00	325.00
407.50	327.50
410.00	330.00
412.50	332.50
415.00	335.00
417.50	337.50
420.00	340.00
422.50	342.50
425.00	345.00
427.50	347.50
430.00	350.00
432.50	352.50
435.00	355.00
437.50	357.50
440.00	360.00
442.50	362.50
445.00	365.00
447.50	367.50
450.00	370.00
452.50	372.50
455.00	375.00
457.50	377.50
460.00	380.00
462.50	382.50
465.00	385.00
467.50	387.50
470.00	390.00
472.50	392.50
475.00	395.00
477.50	397.50
480.00	400.00
482.50	402.50
485.00	405.00
487.50	407.50
490.00	410.00
492.50	412.50
495.00	415.00
497.50	417.50
500.00	420.00

Eislaut. Vollständige gefahrlose Insektenlatte Bohrer

zu jeder Tageszeit.

Plâts du jour.
Table d'hôte
ab 7 Uhr.

Restaurant Nuellens-Hôtel.

Gabel-
frühstücke
Diners à part
Soupers ab M. 2.—

— • —

Alle Delicatessen der Saison.

Hotel-Restaurant Panes

antiker Steller-Bund Reinzig

Am 16. Januar 1895, Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal bei Herrn Gehrke, Hotel „Ademische Stube“,
Hochstraße 31. unsere

Briefe Geld
169.40 169.00
21.00 21.00

zu alle Bundesmitglieder, Freunde und Gönner freundlichst
ten sind.

St. 3792
 blement, weit unter Preis abzugeben.
 Stephanstr. 54. Tafelst. Parterre, vier
 Räume, zu vermieten. 3792

NW	bedeckt	zum baldigen Eintritt,	2 einchl. Betten m. b. Haupt u. Sopha
NW	"	zum 1. Februar.	(Divan) b. z. v. Maxir. 7, 2. Etage.
SW	"		12714

gut bekannter Reisender in
den v. einer eingef. Firma

Geldschrank,
mittlerer Größe, feuerfest und diebstahlsicher.

Morgens, Lärchen, altes, hattes
Sophia, 2 Kasser, Bierpumpe, ganz
neu, b. j. verkauf. Bismarckstraße 79.
18382

Discretion zuge-
Off. u. A Z 13299

zahlte für:
 1. Gold 11 81 — Engl. Gold 11 80 00

neß guten zum
nut werden.
T.

die Noten . . . || -5- || " Noten . . . || 168,70
Pressen, Consols, Reichenbänken, Hypothekensandbriefe etc.
sind stets vorräthig. 34134

2. Plot.

2. Plot.

Die Expedition dieser Zeitung bejorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen.

richtung dieser Rasse beraten und der Kammer demnächst ein
reichen soll, ihren Ausdruck fand. (R. Bztg.)

richtung dieser Rasse beraten und der Kammer demnächst ein
reichen soll, ihren Ausdruck fand. (R. Bztg.)

richtung dieser Rasse beraten und der Kammer demnächst ein
reichen soll, ihren Ausdruck fand. (R. Bztg.)

richtung dieser Rasse beraten und der Kammer demnächst ein
reichen soll, ihren Ausdruck fand. (R. Bztg.)

federn abzugeben, hat eine hiesige Familie in viele Töchter versetzt. Das hiesige Böhmen eines Kaufmanns leidet an Verfalligkeit seiner häuslichen Arbeiten eine mit Tinte bestrichene Stahlfeder an. Nach wenigen Stunden schwel das Fahndfeld des Kleinen in bedenklicher Weise an, und der sofort gerufenen Arzt konstatierte eine **Blutvergiftung**. Der Zustand des Anaben ist ein lebensgefährlicher. Die Väter und Eltern werden wohl auch thun, dieses bedauerliche Vorkommnis ihrer Pflegebefohlenen als Warnung vorzuführen.

Termisthies.

— Paris, 8. Jan. An Mitgliedern des **Ordens der Ehrenlegion**, welche einen Sold beziehen, waren am 1. December 1893 vorhanden: 34 Großkreuze, welche je 3000 Franken, 181 Großoffiziere, welche je 2000, 826 Kommandanten, welche je 1000, 4608 Offiziere welche je 500, 25392 Mitter, welche je 250 Franken jährlich erhielten. Inhaber der Militärdekoration im Genusse des Ehrenlohnos von jährlich 100 Franken gab es 50554. Die Ehrenlegionäre haben außerdem für ihre Töchter und andere weibliche Verwandte Anspruch auf ganz oder theilweise unentgeltliche Erziehung in den für diesen Zweck bestehenden Ordensanstalten zu Saint Denis, Ecrouen, und des Loges (im Walde von Saint Germain), von denen die erstere 400, die beiden anderen je 200 Zöglinge aufnehmen. Zur Bestreitung der ihm obliegenden Ausgaben steht dem Orden ein Jahresertrömmen von 16181 418 Franken zur Verfügung, wozu die Zöglinge der Erziehungsanstalten 107000 Franken beitragen; alles übrige kommt unter verschiedenen Titeln aus öffentlichen Mitteln. Unter den Ausgaben nehmen die Soldzahlungen mit 9472 300

geleistet.

geleistet.

geleistet.

geleistet.

In Berlin. In Berlin wurden in der Weihnachtswoche 1894 an Briefen 878 546 Stück aufgegeben gegen

In Berlin. In Berlin wurden in der Weihnachtswoche 1894 an Briefen 878 546 Stück aufgegeben gegen

In Berlin. In Berlin wurden in der Weihnachtswoche 1894 an Briefen 878 546 Stück aufgegeben gegen

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Ein leiser, vom Winde verwehter Aufschrei. — Der

Einen Augenblick blieb er erschreckt stehen, dann wollte er wieder vorwärts, doch er taumelte, fiel über eine Wurzel

und laut in den moorigen, feuchten Waldboden. Der Fall brachte ihn zur Besinnung; er raffte sich stöhnend auf und schlug den Heimweg ein.

Wie ein Dieb schleichend und unbemerkt gelangte er in

sein Zimmer, warf sich aufs Bett und versuchte zu schlafen. Doch er konnte keine Ruhe finden. Unruhig wälzte er sich hin und her, und zuletzt stand er auf, trat ans Fenster.

Dunkle Nacht gähnte draußen und tausende von glänzenden Sternen funkelten vom Himmel herab. Die Luft war weich und lind und der leise Wind brachte eine an-

erregten Nerven nicht, sondern er warf sich, von seinen fürchterlichen Gedanken gequält, wieder unruhig aufs Bett. Und je mehr die Nacht vorrückte und der Tag sich

näherte, desto unruhiger wurde er. Endlich sprang er in raschem Entschluß von neuem auf, kleidete sich an und eilte ins Freie hinaus. Vielleicht fand er draußen in der Natur die ersehnte Ruhe.

Noch war es ganz dunkel und alles seltsam ruhig ringsum. Kein Laut störte die Stille der Nacht. Es mußte ein leichter Regen oder ein starker Thau gefallen sein. Denn die Blumen und die Blätter der Bäume

So eilte er hastig dem sich dicht an den Park anschließenden Wald zu, von dessen feuchten Moosboden leichte

Was für ein Narr ich bin, murmelte er, mich hier in der Nacht im kalten Nebel herumzutreiben. Ich möchte

in der Nacht im kalten Stroh herumzurollen. Ich werde
sicherlich ein Fieber danach bekommen. Gleichviel, das soll
mich in meiner Rache nicht hindern. Ich habe mir selbst
einen furchtharen Eid geleistet, auch wenn ich ...

die Jahreszeitur Verrückung (mit besonderer Berücksichtigung der Seilbahnfertigung der Rindergarboze, bei Sparlamen-Werkstätten) sowie zur unterhalten und belebenden Beschäftigung unserer Kleinen erfordert. Der Schilutwilerbozer umfaßt 150 ganz passende Schritte, darunter sogar Rinder-Werkstätten. Die Extra-Beilage „für die Jugend“ zeigt uns Rinderböden, in denen die Kinder spielen können. In der 2. Beilage „für die Erwachsenen“ auf einem Papier kostet um 0,60 M. vier-jährlich, gewiß die beste Ermunterung zur Befestigung einer überall erhältlichen Grat-Probennummer der „Rindergarboze“.

Bitte um Hilfe! Der Sturm und die Hochflut, welche in der Schreckensnacht vom 22./23. December 1894 die Küste und Inseln der Nordsee verheerend heimsuchten, haben über die in vielerprechender Entwicklung begriffene Fischdamperflotte der Unterweser das schwerste Unheil verhängt. Von den 25 Gesellmünde und Bremerhaven beheimateten 34 Fischdampfer sind nicht weniger als fünf, während kein einer der 25 des Borsgriff dem Range entging, in Folge der unvorhergesehenen Seegangung, die sich auf der Fahrt von England nach Bremermünde begriffener Fischdamper, dessen Widerkehr noch in hinfälligen Tagen jagend erhobst wurde, bleib und bleibst erschollen und muß heute ebenfalls als unviederbringlich verloren gelten. Der Untergang dieser sechs Fahrzeuge, welche fast durchweg erst in den letzten Jahren erbaut sind, schädigt das Nationalvermögen um viele Hunderttausende. Ineffen bedeutet die Katastrophe nichts gegen den Jammer und die Not, welche unzählreiche Familien jaß hereinbrochen sind. Die ganze an der westlichen Seelente bestehende Belagung hat ein Grab in den Wellen gefunden. Nahezu 40 Frauen weinen den Waisen, über 100 Waisen den Vater, der zahlreichen Kälte nicht zu gedenken, in denen ergrauten Eltern den Sohn und Ernährer, welche bedürftige Geschwister der Brud verlor haben. Den Waisen haben steht über menschliche Kraft. Die ausgiebige Hilfe zu bringend Not. Keiner der Vermögenden ist gegen Unfall gesetzlich versichert, weil die staatliche Unfallversicherung deslagener weiterweise bislang nicht auf die Gohfischerei-Bezirke erstreckt ist. So sehen die Hinterbliebenen der bitteren Sorge um das tägliche Bro unmittelbar ins Auge. Evenden nehmen er gegen in Gesellmünde die Kreistommunalkasse und die Gesellmünder Bank, in Bremerhaven die Bremerhavener Bank.

Zen 6. Januar 1895.
Das Komitee. Landrat Dies in Gesellmünde, Ror.

4000 und 8000 Mark
auf 1. Hypothek gesucht.
Hofen: unter Q 4038 an d. Gerb.

52,000 Mark
gegen neu eröf. Hypothek und möglichst
ein Objekt am 1. April c. zum Ausstun

20 000 Mk. ganz od. getheilt zum
Ansch. auf 1. Hyp. bereit.

12 500 Mark auf erste Hyp. potiel per 1. April zum Ausstun bereit. Auskunft Erpedition. 3994

15000 Mark gegen gute Sicherheit u. **hohe Zinsen** gelndst. Off. u. R S 2 an die Erped

Ein Kapital von 4000 Mark zum 1. Juni gelst auf 1. Hypothek auf Haus, Schene, Stallung, Meie, Gart. und Feld 60, 21/2 Morgen.

25 Zum 30. Markt, in 28. u. verk. Off. u. B. 4036

Geucht per 15. Jernung von 5. u. Manfard, woglich G. scheid. Off. mit Breischlag 13350 an d. Erp.

Templergraben schone 1. ober 2. Stage, 4 M. Rannarde mit Garten. Bed. Baumreihe billig zu

Wohnungs-Anzeige

2. Etage in e. ruh., hell. Hause,
3 Zimmer, Kuche, Bad,
Keller, a. e. verm. Gart. (Friedl.) 90 qm.
parz. 7. April 95 zu verm. Offerten
unter E 3928 an die Expedition.

Gute Bahnbeante:
2. Etage Vordergegend. (Bürofeld) per
1. April 1895 an kinderlose Familie zu
verm. Off. u. P. 3928 an die Exped.

L. H. M. Eig. zu vermietb.
Wilhelm-
n Lagerraum Straße 42 I
11821

Große Räume mit Aufstadi, zu Lager
oder Werkstätten mit oder ohne
Beheizung zu vermieten.
Ausf. Constanzenstraße 66. 12609

Wohnung 2 St., Stein-
straße 50, fünf
Zimmer, 100 qm.

Schon ein- u. zweifach
möblirt, elektrisch, Gas-
heizung, Wasser- u. Abwasser-
leitung, sehr schön ge-
putzt, zu vermieten. Preis
100 Mk. monatlich. Offert.
unter E 3929 an die Exped.

2. Etage, kleine d. d. 3
zu vermieten. Reichstraße
11820

2 Zimmer 2. St., an eine
billig, zu verm. Salshoferstr.
11821

6 möblierte Zimmer bil-
lig zu vermieten. Altkönigs-
str. 11822

2 Etage Victorienstraße 86
2. funderleite Zimm. zu verm.
Haus wird nur vom Einzelnen
benutzt.

10 Johanniterstr.
elegant möblierte
mit oder ohne Be-
heizung zu vermieten.

oder 10, an kinderloses Ehepaar
 oder einzeln stehenden Herrn oder
 Dame zu vermieten. 12872
 Eine Kammer vom Lande sucht für die
 Wintermonate ein geeignetes Logis
 zu mieten. Offerten unter L 13148
 erbeten an die Exped.

**Großes Ladenlokal,
 Comphausbadstr. 14.**
 (beste Geschäftslage) event. ganzes Haus
 unter günstiger Bedingung zu ver-
 mieten. Ankauf im Hause, 1. Etage.
 85173

**Zu verkaufen
 oder ganz zu vermieten**
 das Robanquetteri, 14 aelzende, herrschaft-

liche
 Feinrichallee 17, mit all

an stille Leute zu vermie-
 13140 Steinthal

Pagerräume,
 zu
 hütte (Eage, je 60 C
 groß, mit Anfuhr und zu
 billig zu vermieten. Eüb-

Unterhaus, 4 M
 zu jedem Geschäft geeg-
 Bequemlichkeiten, billig zu
Annastraße 24, 1. E
 sehr ein mobliertes Zimmer
 mit oder ohne Frühstück,
 1. Etage:
erste
 Feinrichallee 17, mit all

92739 **M**ärker, 18 Herrsch. 2 Gtr., 7 R., 60 l.,
 v. verm. Ausst. Nr. 21. 3696
 3 **S**chöne möblirte Zimmer mit ob-
 3602 **S**chöner Pension zu vermieten.
 Friedrichsbad 11.
 3 **S**chöne möblirte Zimmer zu
 3693 **S**chönen Pension, mit Pension.
 Mittelstraße 73.
 3 **S**chöne 2. Etage blickt zu vermieten.
 3647 **S**chnittenstraße 48.
 1 **O**der 2 schöne Zimmer an Herr oder
 12864 **D**ame zu vermieten.
 Lönbergsstraße 57.
Restaurat. im Tanzsal., Gar-
 2. Kegelb., 1. beliebige Etage, nach
 wessl. f. rentab. Mitte der Stadt, Um-
 händelbark. fol. od. spät. zu überst.
 Mobilar mss. angef. werden. Ausst.

Möblierte Zimmer
mit Pension, Congressstraße 4. 10695

Großer Lagerraum, Kirchbischhofsweg,
dicht am Albrechtssteindamm gelegen,
für alle gewerbliche Zwecke geeignet,
billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Altes, veredeltes Holz. 126/8
In vermilten, herfchaltlichem Sande
2. Etage in vermilten. 126/8
Groszholz. 7. 96154
Eichen mit Schlagsägen, sowie Eichen-
vermilten, mählig, zu vermilten, m.
od. ohne Beulen. Marienplatz. 2. 95009
Wohn- und Schlafräumen in ruhigem
Haufe bilig zu vermilten.
Nacht Friedrichstraße 75b. 126/8
Eiche ger. Wohnhaus, 6 Zimmer, 2
Et., eins 3. Et., 2 Kamladen mit
ar. Gärten und allen Bequemlichkeiten.
Nacht Friedrichstraße 75b. 126/8

Gand 68. grüner Platz zu vermieten.
Anst. Bergstraße 22. 13292

Dritte et. 5 H., m. a. Baumkischel,
gute ruhige Wohnung mit freier
Aufsicht auf die Familie zu vermieten.
Hübterstr. 14. 13016

Möblierte Zimmer
sowie Salon und Schlafzimmer
für 1 oder 2 Personen mit einer
Balkon, außerordentlich
Freudhofstr. 107. 13137

Gedendliche mit Wohnung zu vermieten.
Anst. Hübterstr. 6. 13122

Portiere, 3 große Räume, sofort zu
vermieten. Anst. Frankstr. 2.
1. Etage. 10883

Staubsauger
zu verkaufen.
Königsplatz 11. 13291

Maier er. zu mietbar.
Offerten mit 9
mt. B 13327 an

Möbliertes Zimmer, für
vermieten. Alexian

Zafobührer
schön möbl. Zimmer mit
preiswürdig zu vermieten.

Portiere, 1. u. 2.
Räume, auch gebau-
ten, Steinfauststr. 28.
Wohnung, baldig 11